

# TIERSCHUTZ: EINE FRAGE DER HALTUNG

**i** Die Haltung von Nutztieren, wie sie heute oft Praxis ist, steht bei vielen Menschen als weder nachhaltig noch tiergerecht in der Kritik. Aus Gründen des Klima-, Umwelt- und Tierschutzes ist ein Umbau der Tierhaltung in ganz Europa dringend notwendig. Der gesetzliche Standard in der Tierhaltung muss angehoben und umfassend kontrolliert werden. Die Einhaltung von Tierwohlstandards muss durch ein verbindliches Label erkennbar sein.

Die Bundesregierung plant, eine verbindliche Kennzeichnung zur Tierhaltung einzuführen. Landwirt:innen sollen beim Umbau hin zu einer artgerechten Nutztierhaltung unterstützt werden. Die Tierbestände sollen sich an der Fläche orientieren und in Einklang mit Klima-, Gewässer- und Emissionsschutz stehen. Das Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung („Borchert-Kommission“) hatte im Februar 2020 Änderungsvorschläge für die Nutztierhaltung vorgelegt. Eine Machbarkeits-

studie hat Finanzierungsoptionen aufgezeigt, rechtliche Aspekte geprüft und die Transformation für machbar erklärt. Auch die von der letzten Bundesregierung eingesetzte Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) hält diesen Weg für richtig: Eine gezielte Förderpolitik und ein verbindliches Tierwohllabel werden ebenso benötigt wie höhere gesetzliche Haltungsstandards. Die neue Bundesregierung muss auf Basis der Vorarbeiten nun Maßnahmen umsetzen.

## TIERSCHUTZ IST VERBRAUCHER:INNEN WICHTIG

Die Verantwortung für eine tierfreundliche Produktion sieht die große Mehrheit bei der Politik.



95% finden hohe Tierschutzstandards in der Lebensmittelproduktion wichtig



80% finden es schwer erkennbar, wie die Tiere vor der Schlachtung gehalten wurden



91% erwarten klare gesetzliche Vorgaben für eine umweltfreundliche und tierfreundliche Produktion

Quelle: repräsentative Telefonumfrage von forsa im Auftrag des vzbv | Basis: 1.000 bundesweit befragte Personen ab 18 Jahren | Erhebungszeitraum: 29. Oktober – 20. November 2020

## ... DER VZBV FORDERT

**👍 Gesetzliche Standards der Tierhaltung anheben:** Hohe gesetzliche Anforderungen an die Zucht, Aufzucht, Haltung, den Transport und die Schlachtung von Nutztieren müssen verbindlich für alle Tierarten erarbeitet werden. Die Anzahl der gehaltenen Tiere muss deutlich reduziert werden. Langfristig müssen ambitionierte, europäische Standards auch für in die EU importierte Produkte gelten.

**👍 Finanzierung über eine Tierwohlabgabe:** Der Umbau der Tierhaltung sollte zunächst über eine Tierwohlabgabe finanziert werden. Fördermaßnahmen sollten nicht unbegrenzt laufen, sondern die Veränderung der Tierhaltung unterstützen. Langfristig müssen sich am Markt kostendeckende Preise bilden.

**👍 Nur tiergerechte Haltung öffentlich fördern:** Nur Tierhalter:innen, die erfolgreich und nachweisbar für mehr Tierwohl sorgen, dürfen öffentliche Fördermittel erhalten. Dafür muss ein Monitoring eingeführt werden, das jeden Betrieb erfasst.

**👍 Verbindliches Tierwohllabel einführen:** Die neue Bundesregierung sollte mit einem national verbindlichen Label starten, das auf den Vorarbeiten der letzten Regierung, der Borchert-Kommission und der existierenden Haltungs Kennzeichnung des Handels aufbaut und diese weiterentwickelt. Ziel muss ein europäisches, verbindliches Tierwohllabel sein. Dafür muss sich die Bundesregierung auf EU-Ebene mit Nachdruck einsetzen.

## DATEN UND FAKTEN

**i** 95 Prozent der Verbraucher:innen finden hohe Tierschutzstandards in der Lebensmittelproduktion wichtig.<sup>1</sup>

**i** Laut Verbraucherreport 2020 des vzbv sind 73 Prozent der Menschen in Deutschland bereit, den Konsum tierischer Lebensmittel einzuschränken, um die Klimaschutzziele zu erreichen.<sup>2</sup>

**i** 69 Prozent der Verbraucher:innen wären bereit, mehr zu bezahlen, wenn sie sicher wären, dass die Tierhaltung besser ist.<sup>3</sup>

**i** Durch flexitarische Ernährung, eine bewusste Ernährung, bei der Fleisch nur gelegentlich und in hoher Qualität gegessen wird, könnten die ernährungsbedingten Treibhausgasemissionen um 27 Prozent reduziert werden.<sup>4</sup>

## ••• WENIGER FLEISCH, MEHR TIERWOHL



Gisela hat einen Dokumentarfilm über die schrecklichen Zustände in einem Schweinemastbetrieb gesehen. Sie ist geschockt von der Tierquälerei. In Gesprächen mit ihren Enkeln Max und Alicia merkt sie, dass sie damit nicht allein ist. Gemeinsam beschließen die drei, zukünftig weniger Fleisch und Milchprodukte zu essen. Das ist zusätzlich besser fürs Klima und ihre eigene Gesundheit. Wenn schon Fleisch, dann nur, wenn es von Tieren kommt, die gut gehalten wurden, denkt sich Gisela. Im Supermarkt sucht sie nach Kennzeichnungen, die etwas über die Haltung der Tiere sagen. Doch welchem Zeichen kann

sie vertrauen? Ein verlässliches, staatliches Tierwohllabel wäre gut. Es sollte – zum besseren Vergleich – auf jedem Produkt sein.

### Günstigeres Obst und Gemüse

Gisela, Max und Alicia haben ihre Essgewohnheiten begeistert umgestellt, doch manchmal fragen sie sich, wieviel sie damit bewegen. Leidet jetzt auch nur ein Schwein weniger? Klar, Verbraucherverhalten erzeugt Druck, aber findet das Schnitzel vom gequälten Schwein am Ende nicht doch Abnehmer, zum Beispiel im Export? Max glaubt, dass strengere gesetzliche Vorgaben helfen könnten, wenn sie auch kontrolliert würden. Gisela gibt zu bedenken, dass Fleisch und Milchprodukte dann aber sicher teurer würden – eine Last für einkommensschwache Haushalte. Alicia hat von der Idee gelesen, die Mehrwertsteuer auf Obst und Gemüse zu senken. So können auch Menschen mit wenig Geld gesund und klimaverträglich einkaufen. Super Gedanke, finden die drei. Sie bleiben dabei und essen weniger tierische Lebensmittel. Max will sich außerdem für Tierschutz engagieren. Das wirkt dann bestimmt.



#### Kontakt:

Anne Markwardt  
Leiterin Team Lebensmittel  
Lebensmittel@vzbv.de

<sup>1</sup> [https://www.vzbv.de/sites/default/files/downloads/2021/01/18/21-01-15\\_veroeffentlichung\\_verbrauchermeinungen\\_zu\\_nachhaltigkeit\\_in\\_der\\_lebensmittelproduktion\\_final.pdf](https://www.vzbv.de/sites/default/files/downloads/2021/01/18/21-01-15_veroeffentlichung_verbrauchermeinungen_zu_nachhaltigkeit_in_der_lebensmittelproduktion_final.pdf) S.7, 8, 21

<sup>2</sup> (Quelle: vzbv (2020): „Verbraucherreport 2020“ – Eine Befragung des Verbraucherzentrale Bundesverband. Repräsentative Umfrage von 1.500 Personen ab 14 Jahre. Erhebungszeitraum: August 2020, Institut: forsa, Online abrufbar: [https://www.vzbv.de/sites/default/files/downloads/2020/09/22/verbraucherreport\\_2020\\_ergebnispraesentation.pdf](https://www.vzbv.de/sites/default/files/downloads/2020/09/22/verbraucherreport_2020_ergebnispraesentation.pdf), Folie 14)

<sup>3</sup> repräsentative Umfrage der Marketingberatung Zühlendorf + Partner GbR im Auftrag des vzbv, Januar 2018, <https://www.vzbv.de/pressemitteilung/lebensmittel-und-ernaehrungspolitik-stillstand-beenden>

<sup>4</sup> Quelle: Klimaschutz, landwirtschaftliche Fläche und natürliche Lebensräume, Studie des WWF, März 2021: <https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/kulinarische-kompass-klima.pdf>